

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

46tes Stuck, Montag den 16ten April 1787.

Wien, vom 6 April.

Des Kaisers Majestät werden bis künftige Woche ihre vorhabende Reise antreten, wozu alles schon vorbereitet ist. Höchstdieselbe prüften vor etlichen Tagen ihren neuen Reisewagen, den sie vollständig bepacken ließen, und darin nach Laxenburg, und wieder hieher fuhren. Die Staffetten wegen des benöthigsten Pferdewechsels sind bereits an die betreffende Stazionen abgegangen, deren jede 36 Stücke herzugeben hat. Der einzige Reisewagen des Monarchen, bei dem der Herr General-Philipp Kynski sitzt, wird mit 6 Pferde bespannt, die übrigen aber bekommen deren nur vier. Das erste Mittagessen ist in Brünn bestellt, wo der Monarch nur einen Tag verweilt. Von da gehts nach Ollmütz, wo einige Tage aufgehalten wird. Die weitere Reise geht über Bielitz, Wieliczka, Bohmia, Jaroslau, Lepika, Podgorza, dann nach Lemberg, wo se. Maj. den 20sten d. eintreffen wollen. So weit sind die Stazionen zur Wissenschaft der geheimen Hof- und Staatskanzlei berichtigt; denn über was für Oerter die Reise sohin weiter geben wird, werden wir erst von Lemberg aus erfahren. Die österliche Beicht wird hier gehalten; folglich wird kein Beichtvater mitgenommen. Der junge Brambilla geht als Leibwundarzt, und die beiden Kabinetssekretärs Knecht und Antheine zur Expedizion der Geschäffte mit. Bei Hofe wird in den Apartments, die für die vier toskanische Prinzen zur Wohnung bestimmt sind, fleisig gearbeitet. Ihr Herr Vater, der Grosherzog, wird sie selbst herführen, und bei seiner Ankunft soll sodann die Vermählung des Erzherzogs Franz mit der Prinzeßin Elisabeth vor sich gehen. Es wird an einem neuen Mauthreglement gearbeitet, das noch viel schärfer ausfallen soll, als das jetzige. Eine Gesellschaft von reichen Bankieren hat den glücklichen Einfall gefaßt, und wird dieser Tage ein Privilegium auf 12 Jahre erhalten, eine periodische Transportfuhr von hier nach Gallacz, Konstantinopel und Cherson zu stiften. Sie wird den Titel haben: k. k. privilegirte Wasserdiligenze nach Gallacz. Die Generaldirekzion und Administrazion davon wird hier in Wien der Herr Johann von Malfatti führen, eine andere Subaltern oder Intermediärdirekzion wird in Semlin unter der Aufsicht des Herrn Christophor Schivro angestellt. Zu Gallacz, wo

die letzte Bestimmung der privileg. k. k. Transportdiligenzfuhr sein wird, soll die Administrazion derselben der Herr Niklas Ernst Kleemann führen. Von dort spedirt dieser die Waaren, welche die Donau hinabkommen, nach Cherson, Tanganok, Asof und Konstantinopel, und eben so die von dort nach hiesigen Landen bestimmte mit dem retourgehenden Schiffe nach Semlin, Pest, Raab und Wien. Im Winter, da die Donau mit Eis bedeckt ist, wird die Gesellschaft den Transport und Retour auf der Axe veranstallten. Man wird also noch vor Ende des Herbstes Waaren aus der Türkei und russischen Provinzen, auch Waaren aus klein Asien auf der Donau bis Ulm fahren sehen. Die Gesellschaft erbauet für diesen Transport, und unterhält für beständig drei gut bemannte, und von erfahrnen Kapitänen geführte Schiffe, hat sich auch bereits mit der in Triest bestehenden k. k. privil. Assekuranzkompagnie einverstanden, und assoziirt, um auf alle Waaren, die sie übernimmt, Assekuranz zu leisten. Weil der wichtigste Gegenstand dieses Instituts ist, einen jeden einzelnen Handlungsspekulanten mit dem Kommerz sowohl der Nazional als der Transitoartikeln, die aus der Türkei, aus dem asiatisch-russischen Gebiete und aus Ungarn kommen, bekannt zu machen, so giebt es auch der Handelsspekulanten, die Theilnehmung an den Vortheilen, welche diese Artikel gemäs den zwischen Rußland, und der ottomanischen Pforte, und dem Hause Oesterreich bestehenden Traktaten genießen, haben wollen. Durch ein reichshofrathliches Konklusum vom 26sten März ist die verwittwete Gräfin von der Lippe-Schaumburg in der Eigenschaft als Vormünderin über ihre Kinder bestättiget worden; und wie Briefe aus Hannover vom 31sten melden, sollen die hessischen Truppen sich wirklich gefaßt machen, Bückeburg zu räumen, welches allso vermuthen läßt, der Landgraf von Hessenkassel werde von seinen Foderungen gänzlich abstehen, und diese verdrießliche Sache bald abgethan sein.

Aus Galgocz in der Neutrer Gespannschaft, vom 25 März.

Gestern war für uns ein schrecklicher Tag, und Feuer war es, was diesen Tag so schrecklich machte! Mit einer Gewalt, wider welche Menschen Hände zu schwach sind, griff das Feuer um sich, und verzehrte Mobilien und Häuser, Thiere und Menschen. Wie unbeständig ist doch das menschliche Glück, und wie fürchterlich sind oft seine Veränderungen! Gestern noch konnte jeder Hausvater vergnügt mit seiner Familie zu Bette gehen, und heute ist er seiner Wohnung, seines Vermögens, seiner Kinder beraubt. Gegen 100 Häuser sind im Schutt und Asche verwandelt; 5 Kinder und ein Dienstmägdchen haben dabei ihr Leben verloren; und unter diesen verunglückten Kindern gehörten 4 einem einzigen Manne, dem Hrn Stephan von Dombay. So erschütternd der gestrige Vorfall war, so rührend war der heutige Auftritt; die 6 durch die Flamme hinweggerafften Kinder, und eine den 23sten d. verstorbene Weibsperson wurden heute miteinander begraben; der hiesige Stadtpfarrer, alle Patres des hiesigen Franziskanerklosters, und 3000 Personen allerlei Standes begleiteten sie zum Grabe, und benetzten dies mit Tränen!

Bannat, vom 24 März.

Nach einem Schreiben aus Semlin vom 20sten d. ist daselbst über Wien ein französischer Kurier mit Depeschen angekommen, die sogleich mittelst einer Staffette nach Konstantinopel befördert wurden. Indessen blieb der Kurier daselbst zurück, wo er nun die Antwort darauf erwartet, um selbige alsdann nach Paris zu überbringen. Wie man höret, so giebt sich Frankreich sehr viele Mühe, um die Angelegenheiten zwischen Rußland, und der Pforte berichtigen zu helfen; denn die Erbitterung der Osmanen soll jetzt wieder aufs neue rege werden, ohne daß man auch nur das geringste von der eigentlichen Veranlassung anzugeben weis. Inzwischen scheinen aber auch die alten Ursachen hinreichend

zu sein, die Muselmänner bei dem geringsten widrigen Anscheine, ja bei jeder lebhaften Vorstellung der künftig zu befürchtenden Folgen, in grose Unruhe zu versetzen. Die Türken in Belgrad beharren bei ihrer bisherigen Versicherung, daß nämlich die Widersetzlichkeit des Bassa von Albanien, Mahmud, jene Befehle des Divans veranlaßt habe, denen zufolge der Statthalter von Bosnien, und einige andere sich mit ihren Truppen in Marsch setzen müssen. Unsere Nachbarn befürchten, daß gedachter Mahmud sich zuletzt mit den Christen vereinigen möchte. Die zwischen Semlin und Belgrad gelegenen Inseln werden auf höchsten Befehl von allem Gesträuche gereiniget, um freie Aussicht zu gewinnen, und zum Theile auch die Schleichwege des Kontrebandes zu vermindern. Zugleich werden auch die Waldungen nächst den Ufern der Flüsse, besonders an dem Savestrome, auf 300 Schritte Landes einwärts ausgehauen, welche einst bei gewissen Umständen sehr nützlich sein dörfte. Bei den Muselmännern wachsen die Propheten, wie die Gottheiten in den Gärten der alten Aegyptier. Von Scheich Mansur hören wir, daß seine Prophezeihungen an den kaukasischen Gebirgen Beifall finden. Nun ist aber in einer andern Gegend, nämlich in Syrien, wieder ein neuer Betrüger von dieser Art aufgestanden. Er nennt sich Hadßidere, wiegelt das platte Land zum Aufstande auf, und hat einen ungemein starken Anhang unter dem Volke.

Aus dem Haag, vom 11 April.

Heute waren J. E. H. M. unser Souverän wiederum versammlet. Seit dem Ableben des ältesten Ritters, des so bekannten Baron von Noordwyk, ist der Graf van Waßenaar tot Starrenberg der Stell vertretende Präsident der Ritterschaft; so daß dieses Korps jetzt einen patriotischen Präsidenten hat, welches wahrscheinlicherweise Gelegenheit geben könnte, daß einige Ritter endlich einmal mit weniger Vortheile über die gute Herstellungssache nachdenken werden. Da man allhier den Abschiedsbrief sr. Exz. des kaiserl. Ministers Baron von Reischach las, erinnerten sich viele Leute, wie man erst unlängst zu Amsterdam, eben denselben Morgen, da die Dankaddresse von den Bürgerofficiern zur Zeichnung vorgelegt ward, ausgestreuet hatte, daß ein Krieg zwischen uns und dem Kaiser bevorstünde, weßwegen auch bereits schwere Artillerie und grose Detachements von Truppen nach unsern Gränzen in Staatsflandern im Anzuge wären u. s. w. So werden alle böse Ausstreuungen zu Spott. Für den auswärtigen Leser wollen wir den freundlichen Abschiedsbrief sr. Exz. hier beifügen: Der Herr Baron von Reischach, auserordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister sr. kais. Maj. hat nebst einem Mißive von gemeldeter sr. Maj., die zu Wien den 28 9ber 1786 geschrieben worden, und den Rappel des benannten Hrn Baron von Reischach enthielt, zugleich eine Denkschrift überreicht, worin derselbe von J. H. M. den Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande Abschied nimmt, und welches folgendermasen lautet:

Hochmächtige Herren!

„Der anhaltende schwächliche Zustand meiner Gesundheit nöthigte mich, se. Maj. den Kaiser um Entlassung von meinem Posten als höchstdesselben Gesandter bei E. H. M. zu bitten. Se. Maj. hat allergnädigst geruht, mein Ersuchen zu bewilligen. Zufolge dessen überreiche ich E. H. M. das beiliegende Rappelschreiben, und habe zugleich den Auftrag, E. H. M. bei dieser Gelegenheit die wahren Gesinnungen des Kaisers gegen E. H. M. und gegen die ganze Republik an den Tag zu legen. Mit dem grösten Vergnügen vollführe ich sr. Maj. Auftrag, und gebe E. H. M. die aufrichtigste Versicherungen von höchstdesselben anhaltender Freundschaft und und unveränderlicher Gewogenheit gegen E. H. M. Zugleich muß ich E. H. M. berichten, daß se. kaiserl. Maj. unmittelbar einen Minister ernennen wird, dem höchstderselbe diesen Ehrenposten zugedacht hat, um bei E.

H. M. dieselben Gesinnungen fortzupflanzen, die ich von seiner Seite E. H. M. zu erkennen gebe. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich während meines hiesigen Ministerium habe an den Tag legen können, Hochmächtige Herren! wie sehr ich bemüht gewesen bin, mich hochderoselben Vertrauens und Gewogenheit würdig zu machen. Jetzt, da ich von E. H. M. Abschied nehme, bleibt mir nichts übrig, als die inbrünstigen Wünsche hochderoselben Gedächtnisse anzuempfehlen, die ich für den allezeit daurenden Wohlstand und Glanz dieses Staates thue, wie auch die Empfindungen einer ehrerbietigen Erkänntlichkeit, die ich jederzeit beibehalten werde wegen der geneigten Aufnahme, womit E. H. M. bis auf diesen letzten Augenblick meines Ministerium mich unausgesetzt zu beehren beliebt. Haag den 4ten April 1787." Se. Exz. der Baron von Reischach wird zu Ende dieses Monaths abreisen, und sein würdiger Nachfolger sr. Exz. Graf von Merode wird ehestens hier erwartet.

Vermischte Nachricht.

Giebts denn wirklich einen Türkenkrieg? Nein — wozu denn all das Gelärme, alle die Rüstungen, an der Wahrheit es, nach ihrer eigenen Aussage, lächerlich wäre zu zweifeln? Vermuthlich eine orientalische Rhapsodie.— Warum ziehet sich denn ein so groses türkisches Heer an der Gränze gegen Rußland zusammen? — Weil die Begleitung der Kaiserin, zwar nicht 150000 Mann (für Rußland eine wahre Zeitungskonvoie) aber doch stärker ist, als eine Wachtparade. Ihr sehet ja, daß unsere äusere Wache auch ins Gewehr geht, wenn ein fremdes Kommando beim Schlagbaume vorbei marschiert.— Also weiter nichts, als Etikette, wie das Garnisonreglement? weiter nichts. — Aber die Krönung der russischen Kaiserin zu Cherson, die Ansprüche auf Bessarabien? Sind Worte aus Luft gemacht. Wie? Sie glauben nicht, daß in beiden Ernst sei? — O ja! aber es kömmt viel auf die türkische Barrierenwache an. — Und sie meinen, daß eine so pompens angekündigte Unternehmung ohne Erfolg bleiben könnte? darin kann ein Katharr entscheiden. — Und was bedeutet endlich die Zurückberufung des französischen Gesandten vom russischen Hofe? zum Henker, Herr Frager, vieleicht ist's nicht wahr, so wie die gar zu frauenzimmerliche Plätension der Kaiserin von einem vornehmen türkischen Elegant in Cherson bekomplimentirt zu werden nicht wahr sein kann; und wäre beides wahr, so giebts doch keinen Türkenkrieg.

* Emmerich, vom 13 April.

Den 11ten April Morgens 9 Uhr ist Jan Louis von Köln nach Amsterdam mit seinem Schiffe; den 13ten April Morgens 11 Uhr Gerh. Wilh. Meyer, und Funk von Amsterdam nach Köln mit 2 Lichtern; den 13ten April Mittags 1 Uhr Adolph Glabach von Köln nach Amsterdam mit einem ledigen Lichter; den 13ten April Mittags 1 Uhr Gerh. Wilh. van Manen von Köln nach Amsterdam mit seinem Schiffe passiret.

Besondere Anzeigen.

1) Es wird hiemit allen Herren Holzhändelern bekannt gemacht, daß den 24sten dieses laufenden Monaths, Nachmittags um 2 Uhren zu Sinzig in des Herrn Schöpfen Reichelsteins Behausung unter annehmlichen Kondizionen eine ansehnliche Partei Buchen Klafterholz den Meistbietenden verkauft, und zugeschlagen werden solle.

2) Kund sei, daß den 8ten Mai Morgens um 8 Uhr, in der Maltheser Ordenskommanderie zu Adenar, die Erbgenamen Hütten, einige 100 Malter Korn und Haber, plus offerenti verkaufen werden.

3) Es dienet zur Nachricht, daß ein auf dem Kriegmarkte gegen der Kaimergasse über gelegenes, zum grosen Bachum benamsetes Haus mit einem daran gelegenen Garten, schönen Weingute, Kelterhause, und 6 Rebenhäusern aus freier Hand zu verkaufen stehe. Diejenigen, so zu solchem Ankaufe Lust haben, belieben sich entweder bei Bannerherrn Göbbels aufm Weidmarkte, oder bei Herrn Trimborn bei Witib Jansen aufm Kriegmarkte zu melden.

Kölnische Früchtenpreise, vom 15 April.

	Höchster			Mitteler			Geringster.		
	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.
Weizen	17			16	7	8	15	12	
Roggen	12	12		12	1	2	12		
Gersten	10	16		10	11	9	10	8	